

**Zeitschrift:** Schweizer Spiegel  
**Herausgeber:** Guggenbühl und Huber  
**Band:** 40 (1964-1965)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Di schöönscht Gschicht : frei nach em Pricht vom Lukas  
**Autor:** Morf, Werner  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1074317>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



S sind gly öppe zwäituusig Jaar sider, das de Kaiser Augustus bifole hät, s ganz Volch im Röö-  
mische Ryck mües zelt wäärde. Er hät das Amt em Quirinius zuetält, wo doozmaal Stadhalter z Sy-  
rie gsy isch. S isch s eersch Maal gsy, das me so öppis aagräiset hät.

Drum händ sich ali uf de Wääg gmacht i die Stadt, was dezue ghöört händ, z Fuess, uf eme Tier  
oder hööch oben uf eme Chare. Us em hinderschte Döörfli, us em letschte Chrache sinds choo.

De Zimbermaa Josef vo Nazareth im Galiläerland, wo zum Gschläch vom Daavid ghöört hät,  
isch uf Bethlehem zoge, i d Stadt vo sym Voorfaar, mit synere Frau, der Maria, wo grad es Chindli  
het selen überchoo. Er hät en wäiche Sattel zwääggmacht, hät si uf syn tröien Esel glupft und isch  
sachtli mit eren uf d Räis.

Wo s äntli uf Bethlehem chömed, isch deet en eebige Läbtig gsy, es Tue und es Gheep von Lüüte  
und niene kä Platz.

Der Maria isches immer eeländer woorde. So sinds wytergritte, gassuuf und gassaab. Schliessli

# DI SCHÖÖNSCHT GSHICHT

Frei nach em Pricht vom Lukas  
verzelt vom Werner Morf



sinds zu me Wirtshuus choo, wos hööch zue und hër ggangen isch. Tanzmusig hät usetöont und Singen und Lache...

De Josef hät s Eseli mit der Maria echli an Schërme gstellt und isch go pöpperle. Ändtli isch es Löffterli uufgange. En Chnächt hät useglueget.

«Ja, was isch?»

Und won er de Josef gseet und näbet em zue d Maria, zämeghuuret uf em Esel sitze, so rüefft er:

«Ha kä Zyt! Iez hämer anders z tue!»

Aber de Josef hät nüd naaggëe. Nach eme Wyli hät er namaal gchlopfet.

Iez isch d Wirti sälber choo. Si hät di müed Frau uf em Esel obe gsee, isch mit der Hand über d Schöibe gfaaren und hät gsäit:

«Mer wänd luege, was z machen isch», und isch wider verschwunde.

Z maal rysst de Wirt sälber d Tüüren uuf und zündt mit der Latëernen in Hoof use:

«Was isch daas für en eebigs Gstürm? Mached, das er wyterchömed!»

«Nu e chlyses Eggli in öiem groosse Huus, Hërr Wirt, für my Frau!»

«I mym Huus? Chasch tänke! Daa hett me nüüt as Umues und Aarbet. I ha noobli Gaschtig hütt und niene mee Platz!»

«Nu für en äinzigi Nacht!»

«Nüüt isch! Gits es iez oder gits es nöd?» säit de Wirt und zäiget graaduus i d Feyschteri use. Sy Frau staat hinder em zue und flismet em öppis is Oor.

«Guet», säit de Wirt und s töönt scho chly freyner, «so gönd mynetwägen in Stal übere, zum Vee.»

Und d Wirti hät enen uuftaa.

Vo Strau und alte Blätz hät si der Maria es Bett zwääggmacht.

Und s isch nöd lang ggange, so hät si ires eerscht Buebli überchoo. Sie händs i Windle gwicklet und in e Chrüpf ineggläit.

Und der Esel und e Chue und es Schaaf händ d Chöpf über s nider Stalmüürli abeghaa und s Chindli aagschnuufet, das es vertwarmi.

Vo wytem häts töönt wie Musig und das Elterepaar isch glückli gsy a sym Schërme.

\*

Au i säbere Nacht händ d Hirten i der Gäged iri Schaaf ghüetet.

Z maal wirts taaghäiter ums ume, und en Ängel staat vor ene zue und si sind z tood verschrocke.

Aber der Ängel hät gsäit: «Händ ekäi Angscht! Hütt isch en Fröidetaag für öi. De Häiland isch giboore, de Christus, de Hërr! Stönd uuf und lauffed Gä Bethlehem. Deete finded er das Chind, i Windlen ygwicklet, in ere Chrüpf ime Stal.

S isch aliwyl häitrer woorde und immer mee Ängel sind näbet dem himlische Pott zum Voor-schy choo, bis e ganzi Gschaar binenand gsy isch und uf äimaal händ ali gsunge:

«Loob und Eer öisem Hërrgott i der Hööchi  
und Friden under de Mäntschen uf Ärde,  
Er wott ene hälffe!»

Und wo d Ängel wider verschwunde gsy sind, sind d Hirten äis woorde, iez weleds stantebeeni Gä Bethlehem und sälber gsee, was ene de Hërrgott heb la verchüende. Und si sind ggloffte, was gisch, was häsch und händ d Maria und de Josef gfunden und s Chindli i der Chrüpf. Und wos es gsee ghaa händ, sinds zäntume go prichte, was s über das Chindli gwüst händ. Und imer mee Lüüt sind cho losen und cho stuune und händ das Wunder chuun chöne bigryffe. D Maria aber hät ales ghöört und drüber naetänkt und häts stil für siich bhalte. Und d Hirte sind wider häizue und händ gsungen und em Hërrgott tanket für ales, was s i dere Nacht gsee und ghöört und erläbt händ.